

# Inhaltsverzeichnis

<b>Der Grenzlauf</b> .....	<b>3</b>
----------------------------	----------



[<<< zurück](#) | [Deutsche Sagen - Band 1](#) | [weiter >>>](#)

# Der Grenzlauf

Ueber den Klußpaß und die Bergscheide hinaus vom Schächenthale weg erstreckt sich das [Urner Gebiet](#) am Fletschbache fort und in [Glarus](#) hinüber. Einst stritten die Urner mit den Glarnern bitter um ihre Landesgrenze, beleidigten und schädigten einander täglich. Da ward von den Biedermännern der Ausspruch gethan: zur Tag- und Nachtgleiche solle von jedem Theil frühmorgens, sobald der Hahn krähe, ein rüstiger, kundiger Felsgänger ausgesandt werden, und jedweder nach dem jenseitigen Gebiet zulaufen und da, wo sich beide Männer begegneten, die Grenzscheide festgesetzt bleiben, das kürzere Theil möge nun fallen dießseits oder jenseits.

Die Leute wurden gewählt und man dachte besonders darauf, einen solchm Hahn zu halten, der sich nicht verkrähe und die Morgenstunde auf das allerfrühste ansagte. Und die Urner nahmen einen Hahn, setzten ihn in einen Korb und gaben ihm sparsam zu essen und saufen, weil sie glaubten, Hunger und Durst werde ihn früher wecken. Dagegen die Glarner fütterten und mästeten ihren Hahn, daß er freudig und hoffärtig den Morgen grüßen könne, und dachten damit am besten zu fahren.

Als nun der Herbst kam und der bestimmte Tag erschien, da geschah es, daß zu [Altdorf](#) der schwachtende Hahn zuerst erkrähte, kaum wie es dämmerte, und froh brach der urner Felsenklimmer auf, der Marke zu laufend. Allein im [Linthal](#) drüben stand schon die volle Morgenröthe am Himmel, die Sterne waren verblichen und der fette Hahn schlief noch in guter Ruh. Traurig umgab ihn die ganze Gemeinde, aber es galt die Redlichkeit und keiner wagt es, ihn aufzuwecken; endlich schwang er die Flügel und krähte. Aber dem glarner Läufer wirts schwer seyn, dem urner den Vorsprung wieder abzugewinnen! Ängstlich sprang er, und schaute gegen das Scheideck, wehe da sah er oben am Giebel des Grats den Mann schreiten und schon bergabwärts niederkommen; aber der Glarner schwang die Fersen und wollte seinem Volke noch vom Lande retten, so viel als möglich.

Und bald stießen die Männer auf einander und der von Uri rief: „hier ist die Grenze!“ „Nachbar, sprach betrübt der von Glarus, sey gerecht und gib mir noch ein Stück von dem Weidland, das du errungen hast!“ Doch der Urner wollte nicht, aber der Glarner ließ ihm nicht Ruh, bis er barmherzig wurde und sagte: „so viel will ich dir noch gewähren, als du mich an deinem Hals tragend bergan laufst.“ Da faßte ihn der rechtschaffene Sennhirt von Glarus und klomm noch ein Stück Felsen hinauf, und manche Tritte gelangen ihm noch, aber plötzlich versiegte ihm der Athem und todt sank er zu Boden. Und noch heutiges Tags wird das Grenzbächlein gezeigt, bis zu welchem der einsinkende Glarner den siegreichen Urner getragen habe. In Uri war große Freude ob ihres Gewinnstes, aber auch die zu Glarus gaben ihrem Hirten die verdiente Ehre und bewahrten seine große Treue in steter Erinnerung.

Quellen:

- [Brüder Grimm, Deutsche Sagen, Band 1, S. 375–377, 1816](#)

---

[sagen](#), [grimm](#), [deutschesagen1](#), [kantonuri](#), [kantonglarus](#), [altdorfur](#), [linthal](#), [huhn](#), [hirte](#), [wettlauf](#), [v2](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:grimmds1-288&rev=1708552820>



Last update: **2025/01/30 10:55**